

Koordinatorin: Claudia Michel, GIUB, Hallerstr. 12, 3012 Bern, Tel 031 631 80 14, Fax 031 631 85 11
Email: postbeijing@swix.ch, Spenden: PC 84-265144-4, www.postbeijing.ch

Delegierte: cfd-Frauenstelle für Friedensarbeit, CEVI Schweiz. Kommission für Frauenfragen, Coordination romande Suivi de Pékin, Fraueninformationszentrum FIZ, Frauen + Entwicklung, Frauen für den Frieden Schweiz, Frauenkirchen-Synode Schweiz, Frauenplenum GR, FrAu Frauenrat für Aussenpolitik, FRAP!, Nosotras - Wir Frauen, PBS Pfadibewegung Schweiz, SAH, Schweiz. Landfrauenverband, SAJV Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände, Schweiz. Kath. Frauenbund, Schweiz. Verband der Akademikerinnen, Schweiz. Verband alleinerziehender Mütter + Väter, Schweiz. Verband für Frauenrechte, Schweiz. Vereinigung für Straflosigkeit des Schwangerschaftsabbruchs, Tuluyang Pinoy, vast.

Rundbrief 1/00 März/April

Editorial:

Die Sonderkonferenz Beijing +5 nähert sich mit Riesenschritten! An der regionalen Vorbereitungskonferenz vom Januar in Genf ebenso wie an der Session der Kommission über die Bedingung der Frau im vergangenen März in New York ist die NGO-Koordination Post Beijing zahlreich vertreten gewesen, wie in den folgenden Berichten nachzulesen ist. Unter anderem ist die Mitarbeit junger Frauen an beiden Konferenzen aufgefallen und von den Beteiligten begrüsst worden.

Nach den Konferenzen rückt die Umsetzung der Forderungen des Aktionsplanes in den Vordergrund. Anni Lanz zieht eine bedenkliche Bilanz über die parlamentarischen Tätigkeiten seit Veröffentlichung des Planes auf den folgenden Seiten. Es zeigt sich von neuem, welche wichtige Rolle uns NGOs zufällt, diese Umsetzungsarbeiten kritisch zu begleiten und auf allen Ebenen voranzutreiben. Der Marche Mondiale des Femmes 2000 offeriert uns dieses Jahr ein prominentes Sprachrohr dafür.

Mit Nachdruck weisen wir an der 5. Jahrestagung auf eine Lücke im Aktionsplan der Schweiz hin: Forderungen von Bäuerinnen erscheinen nicht. Der Titel „Stadtfrauen treffen Landfrauen“ verspricht ein Treffen besonderer Art. Wer weiss, ob sich durch den beidseitigen Austausch von Forderungen und Erwartungen gemeinsame Wege für die Zukunft beschreiben lassen?

Es freut mich ausserordentlich, mich in diesem Rundbrief als neue Koordinatorin der LeserInnenschaft vorzustellen und wünsche allen ein angeregtes Lesen.

Claudia Michel

Inhalt:

Wie wird der Schweizer Aktionsplan umgesetzt?	2
Regionales NGO-Treffen vom 17. - 18. Januar in Genf	2
Regionales Vorbereitungstreffen der Wirtschaftskommission der westlichen Länder zur Beurteilung der Umsetzung der Beijing Aktionsplattform in Genf, 19.-21. Januar	3
Frauen und bewaffnete Konflikte Workshop zu ECE Regional Preparatory Meeting	4
Marche mondiale des femmes 2000. C'est parti!	5
Youth for Women's Rights Bericht aus der CSW in New York, März 2000	6
Mit Power ins neue Jahrtausend Treffen des Weltrat CVJV in Kairo	7
5. Jahresversammlung 2000 Stadtfrauen treffen Landfrauen	8

Beijing +5: Sonderkonferenz in New York

Vom 5. bis 9. Juni 2000 findet in New York die Sonderkonferenz Beijing +5 statt. Der Konferenz voraus geht ein internationales NGO-Treffen. In der Regierungsdelegation ist die NGO Koordination durch Maryse Durrer vertreten, bei den NGOs vertreten uns möglicherweise zwei Mitglieder. Weitere Infos erhalten Sie bei der Koordinatorin.

Pékin+5: Session extraordinaire à New York

Du 5 au 9 juin 2000 la session extraordinaire de l'Assemblée Générale pour Pékin +5 aura lieu à New York. Avant la session il y aura une rencontre internationale des ONG. Maryse Durrer représente la coordination ONG dans la délégation gouvernementale, probablement deux membres seront présentes à l'Assemblée des ONG. Vous recevez des informations supplémentaires auprès de la coordinatrice.

Besuchen Sie unsere Website <http://www.postbeijing.ch>

Wie wird der Schweizer Aktionsplan umgesetzt?

Der Schweizer Aktionsplan ist demnächst ein Jahr alt. Die NGO-Koordination Post Beijing Schweiz fordert eine regelmässige Evaluation seiner Umsetzung. Auf nationaler Ebene wurden seit der Veröffentlichung des Aktionsplans verschiedene parlamentarische Vorstösse zur Umsetzung seiner Massnahmen verworfen oder aufgeschoben:

- Am 18.6.1999 verwarf der Nationalrat die parlamentarische Initiative Teuscher für eine kostendeckende Kinderrente, die eine monatliche Rente von Fr. 600.- für das erste, und von Fr. 300.- für jedes weitere Kind vorschlägt. Der abgewiesene Vorstoss entspricht der Massnahme 8, Kapitel A des Aktionsplans. Wiewohl die parlamentarische Kommission diese Rente gut hiess, lehnte sie der Nationalrat aus Kostengründen mit 111 zu 64 Stimmen ab. In die gleiche Richtung zielt die 1991 von Nationalrätin Fankhauser eingereichte Initiative „Leistung für die Familie“, die eine Mindestzulage von Fr. 200.- pro Kind sowie einen Anspruch auf Bedarfsleistungen bei Kindern im betreuungspflichtigen Alter verlangt. Der Nationalrat folgte zwar der Initiative, doch hat die Kommission noch keinen Gesetzesentwurf vorgelegt.
- Am 29.9.1999 reichte Nationalrätin Ruth-Gaby Vermot eine Motion für eine gerechtere Besteuerung für Einelternfamilien ein, die der Massnahme 9, Kapitel A im Aktionsplan entspricht. Der Vorstoss ist noch nicht behandelt worden.
- Als parlamentarische Initiative wurde der Vorschlag für Frauenmindestquoten für Nationalratswahllisten eingereicht, welcher der Massnahme 6, Kapitel G des Aktionsplans entgegengekommen wäre. Der Ständerat beschloss am 8.6.1999 mit dem Verweis auf die Volksinitiative „Für eine gerechte Vertretung der Frauen in den Bundesbehörden“ Nichteintreten. Die von Frauenorganisationen eingereichte Initiative sieht Frauenquoten von 50% im National- und Ständerat (Bundesparlament), von mindestens 40% im Bundesgericht und min-

destens drei Bundesrätinnen im siebenköpfigen Bundesrat (Bundesregierung) vor. Der Bundesrat empfahl, die Initiative abzulehnen (BBl 1997 III 537). Am 18.6.1999 folgte ihm der Nationalrat. Am 12.3.2000 wurde die Volksinitiative vom Souverän verworfen.

- Die tiefgreifendste Enttäuschung für Frauen war die Ablehnung einer Mutterschaftsversicherung, die eine 14-wöchige Lohnfortzahlung und eine Grundleistung für nichterwerbstätige Frauen vorsah. Gegen die Gesetzesvorlage des Bundes wurde von bürgerlicher und arbeitgeberischer Seite das Referendum erfolgreich ergriffen. Der Aktionsplan verlangt in Massnahme 49, Kapitel F, eine Mutterschaftsversicherung einzuführen, denn „seit dem 25. November 1945 verpflichtet die Bundesverfassung den Bund auf dem Wege der Gesetzgebung die Mutterschaftsversicherung einzurichten“.
- Als ganz kleiner Lichtstrahl sind die gutgeheissenen parlamentarischen Initiativen zur Revision des Strafgesetzbuches bezüglich Schwangerschaftsabbruch und (am 4.10.1999) zur Einrichtung einer nationalen Ombudsstelle für Menschenrechte wahrzunehmen. Beide Forderungen werden von der Frauenbewegung bereits seit vielen Jahren gestellt und sind im Aktionsplan in Massnahme 22, Kapitel C bzw. in Massnahme 3, Kapitel I enthalten.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass gleichstellungspolitische Entwicklungen auf Bundesebene ausserordentlich zähflüssig verlaufen und Verbesserungen gegen einen breiten und erbitterten Widerstand erkämpft werden müssen.

Anni Lanz, FrAu

Regionales NGO-Treffen vom 17. bis 18. Januar 2000 in Genf

Wie überwachen und messen wir Fort- und Rückschritte bei der Umsetzung der Peking Aktionsplattform und der nationalen Aktionspläne? Diese Frage stand im Zentrum aller Arbeitsgruppendifkussionen, die ich besuchte. Waren NGOs und Regierungen nicht gerade dabei, ein neues Schlussdokument zu erarbeiten, bevor die ersten Umsetzungsschritte der fünf Jahre alten Aktionsplattform angegangen worden sind? Um diese Schritte festzustellen, braucht es „messbare Indikatoren“, „Benchmarks“. Diese zwei Begriffe waren denn auch zwei neue Schlagworte im Nachberei-

tungsprozess zu Peking. In den verteilten NGO-Papieren sind den auch häufig Statistiken nachzulesen. Welche Länder haben das Zusatzprotokoll zur Frauenkonvention unterschrieben? Die Schweiz tat es nicht. Wie sind die Frauenquoten in den Parlamenten? Die Schweiz verzeichnet einen Rückgang. Die Messbarkeit der Peking Beschlüsse macht unseren Entwicklungsstand im internationalen Vergleich sichtbar. Wir NGOs sollen die Regierungsvorschläge mit Muskeln ausstatten, sagten Patrice Robineau und Renate Bloem an der Eröffnungssitzung am 17. Januar 2000.

Allerdings haben wir diesen Kraftakt mit wenig Ressourcen zu vollziehen: Das Leitungskomitee hatte wenig Geld zur Verfügung, um das Regionale NGO-Treffen durchzuführen. Die Arbeitsgruppe Wirtschaft war über Stunden blockiert, weil kein Sitzungsraum zur Verfügung stand. Die aktuellen Regierungsvorschläge, über die wir diskutieren sollten, trafen erst in letzter Minute oder gar nicht ein. Die Arbeitsgruppe zu Gewalt gegen Frauen/Frauenhandel diskutierte ein Papier, das nicht vorlag. So pendelte ich etwas verärgert zwischen den Arbeitsgruppen Wirtschaft, Umsetzungsmechanismen und Frauenhandel hin und her und versuchte, mich in den Diskussionsprozess einzuklinken. Den Frauen gelang es dennoch, sich auf Strategien und Forderungsschwerpunkte zu einigen. Etwas verzweifelt waren die NGO-Vertreterinnen der Bäuerinnen, die von vornherein wussten, dass sie in den Schlussbestimmungen zu Frauen und Wirtschaft wieder ausgeblendet würden.

Die Ausweitung des Begriffs „Frauenhandel“ von der erzwungenen Prostitution auf alle Formen der erzwungenen Frauentätigkeiten (Heirat, Hausarbeit, informeller Dienstleistungssektor) gelang nur teilweise. Das zentrale Anliegen, den Frauenhandel mit der Gewährleistung von Bleiberechten für die Klägerinnen und Zeuginnen zu bekämpfen, scheuten die Regierungen wie der Teufel das Weihwasser. Dagegen wollen sie in internationaler Zusammenarbeit und mit „anti-trafficking units“ den Frauenhandel bekämpfen, was auf eine Abwehr der sogenannten unkontrollierten Einwanderung und damit auf die verstärkte Abhängigkeit und Verteuerung von Schleppern hinausläuft.

Die Petition unseres Mitglieds FIZ für ein „Schutzprogramm für Betroffene von Frauenhandel“ schlägt eine basisnahe Politik ein, für die wir NGOs uns weiterhin gemeinsam einsetzen wollen.

Anni Lanz, FraAu

REGIONALES VORBEREITUNGSTREFFEN DER WIRTSCHAFTSKOMMISSION DER WESTLICHEN LÄNDER ZUR BEURTEILUNG DER UMSETZUNG DER BEIJING AKTIONSPLATTFORM IN GENÈVE, 19-21. JANUAR 2000

An der 54. Sitzung der Wirtschaftskommission der westlichen Länder (ECE) war beschlossen worden, auf Anfrage der Generalversammlung der UNO ein regionales Treffen zu veranstalten, um die Überprüfung der Umsetzung der Beijing Aktionsplattform Beijing+5 im Juni 2000 in New York vorzubereiten. Dieses Treffen wurde partnerschaftlich zusammen mit dem Europarat, der Europäischen Kommission, Bruxelles, dem U.N. Entwicklungsprogramm UNDP und UNIFEM durchgeführt. Um die Zusammenarbeit des regionalen mit dem globalen Treffen zu gewährleisten, wurde die U.N. Abteilung für die Förderung der Frau ebenfalls eingeladen.

Unmittelbar vor dem Treffen der Staaten fand an zwei Tagen ein Arbeitstreffen der NGOs statt. An diesen Tagen arbeiteten die NGOs gemeinsame Positionen aus und bestimmten Sprecherinnen zu einzelnen Themen. Die NGO Koordination Post Beijing Schweiz war ausgezeichnet mit mehreren Repräsentantinnen (u.a. Anni Lanz, Bianca Miglioretto, Marianne Baitsch, Claire Renggli, Lili Schürch) vertreten. Auffallend viele Regierungsdelegationen waren bereits während des NGO-Treffens anwesend. Trotz teilweise fehlender Mittel (und daraus entstandener Engpässe) werten die internationalen NGOs diese Arbeitssitzungen sehr positiv: der beschrittene Weg war innovativ für die Zusammenarbeit zwischen Regierungsdelegationen und NGOs. Die Themen des Treffens waren von der ECE vorgegeben worden:

Frau und Wirtschaft

Frau und Gewalt: unterteilt in a) Frauenhandel und häusliche Gewalt und b) Gewalt gegen Frauen in Kriegssituationen
Frauen in Entscheidungspositionen
Institutionelle Mechanismen für die Förderung der Frau

Es gelang den NGOs immerhin während der Arbeitssitzungen, das Thema der Reproductive Rights mit entsprechenden Resolutionen abzuschliessen und es unter Punkt 2b): Gewalt gegen Frauen in Kriegssituationen ausführlich einzubringen. Die Forderung der Gruppe 4 (Institutionelle Mechanismen für die Förderung der Frau) nach einer neuen Frauen-Dekade für die Umsetzung der tatsächlichen Gleichstellung sowie nach einer 5. Weltfrauenkonferenz 2005 sollte in New York von den NGOs vertreten werden – hier sind die Regierungsdelegationen nicht sehr offen. Ein spezieller Dank gebührt den Frauen beider Mitgliederverbände WAGGGS und SAJV der NGO Koordination für die Durchführung eines sehr gut vorbereiteten Workshops. Leider war dieser zusammen mit einem zweiten im ältesten Teil des UNO-Gebäudes untergebracht. Obwohl versteckt, fiel die Beteiligung der jungen Frauen auf und wurde sehr begrüsst.

Am Treffen der Regierungen war die NGO Koordination Post Beijing Schweiz mit vier Personen offiziell akkreditiert, deren drei – Karolina Frischkopf, Jessika Kehl-Lauff und Claire Renggli – durchgehend anwesend waren, ebenso wie „unser“ Mitglied in der Delegation der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Maryse Durrer. Leider war das zweite Mitglied der NGOs der

Schweiz in der offiziellen Delegation nicht anwesend und konnte daher beim wichtigen Lobbying nicht helfen. Das Lobbying wurde u.a. dadurch erleichtert, dass die internationale Dachorganisation des adf-svf in den Regierungsdelegationen von Albanien, Dänemark und Kroatien vertreten war und den Informationsfluss somit konstant halten konnte.

Unser Dank geht an Danielle Bridel (ZONTA), Präsidentin der Arbeitsgruppe „Frauen und die Europäische Wirtschaftskommission“, Erika Bopp (adf-svf), Vizepräsidentin dieser Arbeitsgruppe, Renate Bloem (Methodist Women), Präsidentin des NGO Komitees zur Stellung der Frau Genf, und all die wunderbaren Helferinnen auf der Seite der NGOs; an die Männer und Frauen der Schweizer Delegation und der zuständigen Botschaft (wenn es beim Empfang im Museum

Ariana auch keinen Käse und keine Schokolade gab für die 800 ausgehungerten Frauen!) und alle die „honorable delegates“ der Regierungen, die zuließen, dass zum ersten Mal seit der Ausarbeitung der Kinderrechtskonvention die NGOs bei der offiziellen Ausarbeitung der Texte mitarbeiten konnten. Viele wertvolle Kontakte haben sich in dieser Woche ergeben oder vertieft.

Der ausgearbeitete Text kann in Englisch beim Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann in Bern bestellt oder auf der Website www.iiav.nl/european-womenaction-2000 angesehen werden.

Jessika Kehl-Lauff, adf-svf / IAW - AIF

Frauen und bewaffnete Konflikte

Workshop zu ECE Regional Preparatory Meeting 2000 Review

Mehr als 60 Frauen nahmen am Workshop zum Thema "Frauen und bewaffnete Konflikte" teil. Neben den Frauen aus den Balkanländern war eine signifikante Präsenz und Aufmerksamkeit von Frauen aus den zentralasiatischen Ländern festzustellen. Sie redeten von ihren Erfahrungen mit Krieg. Sie bestätigten, was schon unzählige Male dokumentiert und sattsam bekannt ist: Frauen sind neben Kindern die Opfer des Krieges. Erstens leiden sie unter der Abwesenheit der Männer. Sie fühlen sich schutzlos und auf ihnen lastet die ganze Verantwortung für die Familie. Sie müssen den Alltag unter schwierigsten Bedingungen garantieren. In diesen besagten Kriegen haben Vertreibungen System gehabt. Ein wirksames Mittel, um ein Volk zu zerstören. Als niederträchtigste und brutalste Waffe wurde schliesslich die Vergewaltigung eingesetzt.

In der Zeit, die auf den Krieg folgt - von Frieden kann man kaum sprechen, wenn man die Situationen betrachtet - sind die Frauen mit einer brutalisierten Männergesellschaft konfrontiert. Gewalt wird allzu oft zur Normalität. Für Jahre oder Jahrzehnte herrscht eine Gewaltskultur. Auf dem Balkan gibt es seit 500 Jahren keine Generation ohne Krieg, gab eine Frau zu bedenken.

Frauen aus Zentral- und Osteuropa hatten während eines Meetings in Budapest im November 99 zuhänden der ECE-Konferenz in Genf folgenden Appell formuliert: "Frieden wiederherstellen, ein zentrales Anliegen der Frauen aus Zentral- und Osteuropa". Diese Forderung wurde in Genf aufgenommen und verstärkt als Forderung nach Konfliktprävention weltweit gestellt.

In der Diskussion kam zum Ausdruck, dass der Wunsch nach Unterstützung aus dem Westen missverstanden wäre, würde mit fertigen Programmen aufgeföhren. Vielmehr erwarten die Frauen eine Kooperation, in welcher auf ihre Wünsche eingegangen wird. Sie hoffen, dass die Regimes in ihren Regionen zur Demokratisie-

rung forciert werden und dann die „Platform for action“ eingebracht werden kann. Sie appellieren, Hilfe und Unterstützung nicht von herrschenden Regimes abhängig zu machen, sondern das Volk in seinem Widerstand zu unterstützen.

Die anwesenden Frauen aus dem Kaukasus berichteten über folgende Punkte:

1. Über die Auswirkungen von Kriegen in andern Gegenden auf ihre Länder.
2. Über das Leiden unter eigenen Konflikten
3. Über potentielle Konflikte, die ihre Region bedrohen. Einige, mit religiösem Ursprung, werden von aussen unterstützt.

Zwei positive Beispiele von europäischer Zusammenarbeit wurden vorgestellt:

1. Kvinna till Kvinna (schwedisch von Frau zu Frau): Frauen aus Westeuropa arbeiten versuchsweise mit Frauen aus den Konfliktgebieten zusammen.
2. Die Gender Task-Force des Stabilitätspakts war erfolgreich, indem sie eine Frauenstelle im Entscheidungsgremium des Stabilitätspakts sichern konnte.

Die Empfehlungen des Budapest-Meetings wurden in Genf zuhänden der ECE-Konferenz wie folgt ergänzt:

- Die Mitgliedstaaten sollen sich selbst zur Demilitarisierung verpflichten
- Die Internationale Gemeinschaft solle schwache Demokratien stützen, um Konflikte zu verhindern.
- Militär und internationale Gemeinschaft sollen ihr Personal an der Beteiligung beim Frauenhandel und bei jeder Art von Prostitution hindern.
- Die internationale Gemeinschaft solle dem einsetzenden Erfolg der Gender Task-Force für den Stabilitätspakt Rechnung tragen und ab jetzt müssten in allen Konfliktverhandlungsgremien Frauen in Entscheidungsgremien angemessen vertreten sein.

- Organisations, welche sich in Nachkriegssituationen engagieren, sollen besonders auf die Bedürfnisse von jungen Frauen achten, die nie gleichzusetzen sind mit denen von Frauen oder Mädchen.
- Frauen drängen Unterstützende und NGOs, mit ihnen in einem Geiste echter Partnerschaft zusammenzuarbeiten, technische Unterstützung zu geben, die Entwicklung lokaler Kapazitäten und regionaler Friedensnetze zu unterstützen.
- Die Staaten sollen sich bewusst sein, dass durch die kriegerischen Erfahrungen die jungen Männer sich eine Kultur von Gewalt aneignen, auch in ihrem öffentlichen und privaten Leben, und dadurch die Gesundheit und Sicherheit der Frauen und Mädchen bedrohen.
- Die Mitgliedstaaten und die internationale Gemeinschaft sollen Mittel zur Verfügung stellen, um Frauen in Konfliktprävention, im Verhandeln und in Friedensarbeit auf höchstem Niveau auszubilden.
- Die Mitgliedstaaten und die internationale Gemeinschaft sollen nicht nur ausschliesslich Frauen generell anhören, sondern im Speziellen auch Vertreterinnen von Minderheitengruppierungen.
- Die Vereinten Nationen sollen die Schaffung von Frauennetzwerken in Konfliktregionen unterstützen.

Marianne Baitsch

Delegierte Frauen für den Frieden

Marche mondiale des femmes 2000

C'est parti!

Cette année, le 8 mars - journée internationale de la femme aura eu une importance historique. Dans le monde entier, ce jour-là, a été lancée la Marche mondiale des femmes. Événement planétaire : imaginez des millions de femmes ont décidé de lutter ensemble contre la pauvreté, pour le partage des richesses, contre les violences faites aux femmes et pour le respect de leur intégrité physique et psychologique. Des millions de femmes s'en sont prises au néolibéralisme et au patriarcat, demandant que cela change !

Ce projet a été lancé il y a plus de 4 ans, par la Fédération des femmes du Québec. La Coordination après Pékin s'est immédiatement inscrite, elle fait partie des 4 premières associations suisses enthousiasmées par cette magnifique idée.

Le 8 mars, c'est donc parti. C'est même parti 4 jours plus tôt dans certaines villes où les femmes voulaient profiter du samedi pour frapper un premier coup dans les marchés : à Lausanne, par exemple, 250 femmes brandissant de petits drapeaux portant leurs revendications, ont défilé dans les rues piétonnes, s'arrêtant ici et là pour chanter ou jouer un sketch. Toutes les rues traversées par le cortège ont été rebaptisées : Place reste à ta place, Escaliers des inégalités, Avenue du travail sur appel... jusqu'à la Place de la Marche mondiale des femmes ! Après ce prélude, cette avant-première, il y aura eu la grande marche à Genève avec le lancement européen de la Marche mondiale.

Après le 8 mars, dans tous les pays, il y aura des marches, des manifestations diverses... jusqu'à la marche européenne qui doit se terminer le 14 octobre à Bruxelles et la marche finale qui doit aboutir le 17 octobre (journée internationale pour l'élimination de la pauvreté)

té) devant l'ONU à New York.

En Suisse, les prochains moments forts seront le 1er mai et le 14 juin, un peu partout. Demandez des informations à l'adresse de la Coordination nationale pour la Marche mondiale, case 1093, 1001 Lausanne ou sur le site web www.marche-mondiale.ch

Une carte d'appui est imprimée dans tous les pays, carte qui pour la Suisse est prête : imprimée dans nos 4 langues nationales + une langue symbole des langues prosrites, le kurde. cette carte est magnifique. Elle doit être signée du plus grand nombre possible de femmes; elle est double : une partie doit être envoyée au secrétaire des Nations Unies Kofi Annan et l'autre partie au Conseil fédéral (ou plutôt à notre case postale, car les cartes adressées à nos autorités seront apportées en nombre lors d'une manifestation nationale qui n'est pas encore fixée, mais qui aura lieu cet automne). Demandez à notre case postale 2 cartes, 10 cartes, 20 cartes pour les faire signer autour de vous.

Du matériel va être vendu pour financer l'organisation des différentes manifestations en Suisse : des pins sont déjà à disposition, des vignettes à coller sur tout votre courrier vont sortir de presse, des T-shirts seront en vente dès qu'il fera un peu moins froid. Adhérez à la Coordination suisse de la Marche mondiale en versant au minimum 20.- francs comme membre individuelle et 100.- francs comme groupe. Versez votre cotisation sur le compte postal : 17-341378-7

Simone Chapuis-Bischof

Coordination romande

Youth for Women's Rights

Bericht aus der Commission on the Status of Women CSW in New York, März 2000

Youth for Women's Right... ist der Slogan, der für den Youth-Caucus am diesjährigen CSW in New York steht. Aus rund 59 verschiedenen Ländern sind junge, engagierte Frauen nach NY gereist, um im Beijing+5-Prozess die Perspektive und die Anliegen der Jugend zu vertreten. Trotz vermehrtem Bewusstsein, dass sowohl Verantwortungsbewusstsein wie auch Entscheidungsfähigkeit keine Altersfragen sind, sind junge Gesichter in Entscheidungsgremien auf allen Ebenen noch eine Seltenheit. So überrascht es wenig, dass dem neuen Phänomen « Youth-Caucus » in der UN eine besondere Aufmerksamkeit zuteil wird, gerade vonseiten der langjährig Erfahrenen.

Während der ersten Woche konzentriert sich die Arbeit des Youth-Caucus in Subkomitees auf die einzelnen Kapitel des « NGO-Coalition Document in Support of the Beijing Platform for Action », um, wo nötig, noch jugendspezifische « amendments » vorzuschlagen. Es verlangt einige Nachtschichten ab, aber wir sind schon stolz, als wir unsere überarbeitete Version rechtzeitig abgeben können und mit anerkennendem Applaus von den anderen Caucus aufgenommen werden. Viele unserer Anregungen werden dann schliesslich auch in das NGO-Dokument aufgenommen.

Am 4. März nehmen wir an der NGO-Consultation teil und der Sonntag ist für Youth-Caucus- und NGO-Training reserviert.

Zu Beginn der zweiten Woche kommen viele neue Teilnehmerinnen, um mit frischer Energie konstruktiv mitzuarbeiten. Parallel mischen sich auch grosse konservativ-religiöse Gruppen unter die verschiedenen Caucus, einerseits mit dem Ziel, deren Arbeit zu stören und andererseits, um intensivste Lobby-Arbeit in ihrem ultra-konservativen Verständnis zu leisten. Auch der Youth-Caucus wird mit einer grossen Anzahl von « Against-Choice »-, « Pro-Life »- und « World Youth Alliance »-Jugendlichen (Mehrheit von ihnen männlich und mit rotem Anstecker « Motherhood » versehen...) überrascht. Eine effiziente Arbeit ist plötzlich verunmöglicht, da das Hauptanliegen der Neuankömmlinge (männlich !) ist, den jungen Frauen aufzuzeigen, wo Rechte noch tragbar und wo strikte Grenzen unumgänglich sind...-natürlich immer im Sinne der jungen Frauen! Am nächsten Morgen dann ist in ihrem schriftlichen Sprachrohr « Vivant » nachzulesen, dass der Youth-Caucus aus progressiven Extremistinnen bestehe, die gegen das natürliche Leben seien und ihre Position als mehrheitsfähig darzustellen versuchen...

Um den « offiziellen » Youth-Caucus nicht den Neuankömmlingen zu überlassen und ihnen so die Möglichkeit zu geben, ihren Standpunkt als den der Jugend zu verkaufen, halten wir den Youth-Caucus au-

frecht, suchen uns aber daneben einen geschützten Raum, um wirklich arbeiten zu können.

Auf den Internationalen Tag der Frau am 8. März bereiten wir eine Performance für das morgendliche Briefing vor und freuen uns, als viele in den Sprechchor « We're celebrating women's rights » einstimmen. Auf den Nachmittag des gleichen Tages (nach der mittäglichen Aktion « Marche mondiale des femmes ») bringen wir sechs « fact-sheets » zu Lobby-Zwecken heraus, die folgende Anliegen besonders hervorheben :

Information and Health Services are a Tool for Young People

universal access to quality and affordable health services, information and education in sexual and reproductive rights.

Young Women and Violence

especially emphasised in social institutions, armed conflict, domestic violence and trafficking.

Safe Abortion, Women's Right to Choose

legal, safe, free when possible and accessible to all and recognize that the denial of safe abortion is a violation of human rights as it may lead to unsafe medical intervention causing health complications and even death.

Eliminating economic inequalities to achieve gender equality

National budgets should allocate resources for comprehensive actions to foster gender equality and equity in policy programmes to address the social, political and economical inequalities of girls and women.

Education as a Tool for Empowerment

Provide free and equal education at the primary, secondary and tertiary levels, and ensure completion or at least primary education for girls.

Young Women's Participation in Decision-making

Ensure that the UN Youth Unit, DAW, UNIFEM and INSTRAW establish positions, support and promote programmes, and create networks to address the needs and concerns of young women, with the full participation of young women. Promote special representatives on country delegations to regional and international forums, including the Bretton Woods institutions, the World Trade Organization and multilateral regional bancs.

Am Abend des 8. März hört meine Mitarbeit in NY leider auf, aber ich bin täglich in Kontakt mit dem Youth-Caucus am diesjährigen CSW und am Ende war die Si-

tuation so, dass im « offiziellen » Youth-Caucus, die recht-religiösen Gruppen die Mehrheit hatten, bedingt durch ihre unerschöpflichen Ressourcen und durch die Abreise einiger Jungen aus dem ursprünglichen Youth-Caucus, da ihre Organisationen ihnen keinen dreiwöchigen Aufenthalt in NY zahlen konnten.

Um in der Special-Session im Juni auch wieder mit angemessener Jugendvertretung präsent sein zu können, hat eine intensive Lobby-Arbeit bei den Regierungsdelegationen eingesetzt, und es gibt schon einige sehr erfreuliche Rückmeldungen.

Obwohl noch nicht mal die CSW vorbei ist, wage ich zu sagen, dass der Vorbereitungsprozess von Beijing+5 aus jugendlicher Sicht ein grosser Erfolg ist, erinnere ich mich doch noch an den Abend während der PrepCom im Januar in Genf, wo wir wenigen jungen Frauen (etwa

10 an der Zahl) konstatierten, dass die Jugend definitiv untervertreten sei und nach Möglichkeiten suchten, junge Frauen in den Prozess einzubeziehen... Wer hätte gedacht, dass wir uns wenige Wochen später wieder in NY trafen, in einem Youth-Caucus von rund achtzig jungen engagierten Frauen aus aller Welt (Westeuropa erst noch untervertreten !), die mit unerschöpflicher Energie und überwältigendem Tatendrang die « Platform for Action » umsetzen werden.

Meine persönliche Schlussfolgerung aus dieser Entwicklung ist: Auch Utopien lassen sich realisieren, wenn frau wirklich daran glaubt...

Karolina Frischkopf
Vorstand SAJV, IAW

Mit Power ins neue Jahrtausend

Treffen des Weltrates CVJV in Kairo

Am 29. Weltrat des Christlichen Vereins Junger Frauen (CVJF) haben sich 600 Frauen aus fast 100 Nationalverbänden vom 18. bis 24. Juli 1999 in Kairo getroffen, um die Zukunft einer der grössten und ältesten ökumenischen Frauenorganisationen der Welt zu planen. Mit dabei waren 6 Delegierte und eine Beobachterin des Schweizer CVJF. Sie kehrten motiviert und voller Power zurück.

Der CVJF-Weltrat stand unter dem Motto „Power to change“. Es ging um Fragen wie: Wo steht die 105jährige Frauenorganisation heute? Wie soll die Arbeit des CVJF im neuen Jahrtausend aussehen? 25 Millionen Frauen sind im Christlichen Verein Junger Frauen weltweit zusammengeschlossen. Diese vereinte Kraft soll die Bewegung zu den nötigen Veränderungen befähigen. So spornte die Präsidentin Anita Andersson die Delegierten in ihrer Eröffnungsrede an, Risiken einzugehen. Nur Organisationen, welche dies täten, könnten sich entwickeln. Generalsekretärin Musimbi Kanyoro wünschte sich sogar, dass der diesjährige Weltrat als Risiko-Versammlung in die Geschichte eingehe.

Bereits am letzten Weltrat 1995 in Seoul wurde der Vorstand beauftragt, einen strategischen Zukunftsplan auszuarbeiten. Mit grosser Mehrheit nahmen nun die Delegierten den Plan 1999 – 2004 in Kairo an. Zum ersten Mal sind damit die Anliegen der Bewegung in gemeinsamen Visionen und konkreten Zielen formuliert worden. Die Ausgestaltung und Umsetzung liegt bei den Nationalverbänden. Die 7 Schweizer Teilnehmerinnen des Weltrates haben sich bereits zu Nachbearbeitungssitzungen getroffen. Sie wollen die Schwerpunkte für die Schweizer Bewegung ausarbeiten. Diese sollen Ende Oktober der Frauenkonferenz

des Cevi Schweiz zur Weiterbearbeitung vorgelegt werden.

Eine Stärke des Schweizer CVJF soll dabei besonders Beachtung finden: Die Leiterinnenausbildung von jungen Frauen. Nicht in allen Nationalverbänden sind junge Frauen so gut vertreten wie bei uns. Der DVJF-Weltverband hält deshalb an der 25-Prozent-Quote für Frauen unter 30 für die Exekutive fest. Damit soll die Partizipation und die Führungspositionen von jungen Frauen gefördert werden.

Der CVJF-Weltrat beschloss, die internationale Schuldenerlass-Petition „Jubilee 2000“ zu unterstützen. Die Vereinten Nationen, der internationale Währungsfonds sowie die G8-Staaten werden aufgefordert, die Schulden der am höchsten verschuldeten Länder zu streichen. Diese Länder sind unfähig, die ursprünglichen Schulden zurückzuzahlen, und nehmen neue Kredite auf, nur um die Zinszahlungen leisten zu können. Auch der CVJF in der Schweiz will sich für die weltweit grösste Petition stark machen – gemeinsam mit den Männern, dem CVJM. Weitere Resolutionen betreffen Krisenregionen wie den Nahen Osten, Nordkorea, und den Irak. Die CVJF-Frauen riefen zu Frieden und konstruktiven Lösungen auf. Ein Anliegen ist ihnen der verstärkte interreligiöse Dialog.

An der Schwelle zum 21. Jahrhundert stellten sich die CVJF-Frauen die Frage, wie ihre gemeinsamen christlichen Wurzeln trotz unterschiedlicher theologischer Auffassungen in einem gemeinsamen Glaubensbekenntnis formuliert werden sollen. Bis anhin musste das Glaubensbekenntnis des CVJF-Weltverbandes wörtlich in jeder Nationalverfassung stehen. Jedoch ist die Formulierung „Glaube an den allmächtigen Vater ...“ aus dem Jahr 1955 für viele nicht mehr stimmig.

Sie sehen darin ein patriarchales Gottesbild. Sie ergänzten daher ihre Verfassungen mit alternativen Gottesbeschreibungen, mit welchen sie sich als christliche Frauen identifizieren können. Die Glaubensformel aus dem Jahr 1955 wurde nicht über den Haufen geworfen. Der Weltrat hat jedoch die Statuten angepasst. In Zukunft besteht die Möglichkeit, eigene Formulierung des Glaubensbekenntnisses in den nationalen Statuten zu gebrauchen.

Zehn neue CVJFs wurden in den Weltverband aufgenommen. Sechs davon sind aus Osteuropa: Albanien, Belarus, Bulgarien, Litauen, Rumänien und die Ukraine. Während der kommunistischen Ära fristeten diese Verbände einen Dornröschenschlaf. Zu neuem Leben erwacht, unterstützen sie Frauen und Mädchen in den sich entwickelnden Demokratien. Durch die interna-

nationalen CVJF-Kontakte fühlen sie sich für ihre Aufbauarbeit gestärkt.

Nicht jedem Cevi-Mädchen in der Schweiz ist bewusst, dass es einer solch lebendigen, weltweiten Frauenorganisation angehört. Die Schweizer Delegierten des Weltrats wollen deshalb das internationale Bewusstsein im Cevi Schweiz fördern. Mit der Aktion „rent- a delegate“ wollen sie ihre Erfahrungen vom Weltrat weitergeben. Eine Schweizer Delegierte kann kostenlos für eine Veranstaltung „gemietet“ werden. Das internationale Sekretariat in Olten, Tel. 062/296 62 65, Fax. 062/296 30 69 gibt gerne Auskunft oder nimmt Aufträge entgegen.

Cornelia Hirt

Weltrat-Delegierte des CVJF Schweiz

Jahresversammlung der NGO-Koordination Post Beijing Schweiz
Assemblée générale de la Coordination ONG pour le Suivi de Pékin
Samstag, 2. September, 13.30 bis 17.30, Paulus-Kirchgemeinde, Freiestr. 20, Bern
Samedi 2 septembre 2000, de 13h30 à 17h30 à la Paulus Kirchgemeinde, Freiestr.20 Berne

Stadtfrauen treffen Landfrauen

An der 5. Jahresversammlung vom macht die NGO-Koordination Post Beijing auf eine Lücke im Aktionsplan der Schweiz aufmerksam: Die Bäuerinnen. Es wird zu einem selten stattfindenden Dialog zwischen Produzentinnen und Konsumentinnen nach Bern ins Kirchgemeindehaus Pauluskirche, von 13.30 bis 17.30 Uhr eingeladen.

Das Eingangsreferat der Historikerin Elisabeth Joris führt vorerst auf eine Reise in die Vergangenheit. Bilder über Frauen in der Landwirtschaft wirken bis in die gegenwärtige Agrarpolitik hinein. Die Präsidentin

des Kantonalen Landfrauenverbandes Zürich, Rosmarie Maurer, berichtet aus dem bauerlichen Alltag zwischen Hof und Markt, Ruth Streit, Präsidentin der Kommission für politische Themen des Schweizerischen Landfrauenverbandes aus Aubonne gibt Einblick in die aktuelle Gleichstellungspolitik. Die Welten der Produzentinnen und der Stadtfrauen im Publikum überschneiden sich beim Markt und in der Küche. In der Abschlussdiskussion werden Forderungen und Erwartungen ausgetauscht und nach gemeinsamen Wegen für die Zukunft gesucht.

Femmes citadines rencontrent des Femmes paysannes

A l'occasion de son assemblée générale 2000, la Coordination ONG pour le Suivi de Pékin veut attirer l'attention sur les oubliées du Plan d'action de la Suisse; les paysannes. Nous vous invitons à un dialogue entre productrices et consommatrices; cette rencontre, plutôt inusitée, aura lieu à la Salle de paroisse de la Pauluskirche de 13h30 à 17h30.

Un exposé de Elisabeth Joris, historienne, nous emmènera sur les chemins du passé. Ces images des femmes dans l'agriculture continuent à marquer la politique agricole. Rosmarie Maurer, présidente de l'Union des

Paysannes du canton de Zurich, parlera de la vie quotidienne paysanne, entre la ferme et le marché; Ruth Streit d'Aubonne, présidente de la commission des affaires politique de l'Union des Paysannes Suisses fera le point sur la politique de l'égalité des femmes rurales. Le monde des oratrices et celui des citadines qui les écoutent se rejoignent au marché et dans la cuisine.

La discussion générale suivant les exposés permettra de se dire les attentes, les exigences et de formuler des pistes de travail en commun pour l'avenir.

Claudia Michel